

Schmiede Oberrossau

Die Anfänge der ehemaligen Schmiede in Oberrossau gehen zurück bis auf das Jahr 1867. Der damalige Schmied Emil Hengst verkaufte das Grundstück 1927 aufgrund seines Alters an den Schmiedemeister Paul Schubert, welcher bisher in Wendishain bei Hartha arbeitete und lebte. Produziert wurden in der Schmiede neben Gebrauchsgegenständen wie Hufeisen, Wagenrädern und Nägeln auch Sonderanfertigungen. Beispielhaft dafür waren die Geländer für die neu entstandene Brücke über die Reichsautobahn am Rossauer Wald. Familie Schubert fertigte jegliche Produkte der Schmiedekunst, so auch viele Heuaufzüge für die örtlichen Bauern. Dies nutzte auch der eigenen Landwirtschaft. Familie Schubert besaß, wie so viele handwerkliche Betriebe in dieser Zeit, parallel zum Schmiedebetrieb noch zahlreiche Kühe, Schweine, Tauben und allerlei andere Tiere. Einige Obstbäume finden sich noch heute auf dem weitläufigen Grundstück. 1950 übernahm Paul Schuberts Sohn Fritz die familieneigene Schmiede. In den folgenden Jahren, in denen ganz selbstverständlich auch oft die Frauen ordentlich mit anpackten, wuchs der Kundenstamm hinaus über Rossaus Grenzen, sodass Familie Schubert mit Aufträgen aus ganz Sachsen betraut wurde. So kamen später viele Reparaturarbeiten für die LPGs der Region, vor allem in Form von zu reparierenden Traktoren, hinzu. Auch Schneepflüge für die Straßenmeisterei gehörten zum Repertoire. Mit dem Tod Fritz Schuberts im Jahr 2006 erlosch das Schmiedefeuer nach fast 140 Jahren für immer. Sein Sohn Siegmund wohnt noch heute in dem geschichtsträchtigen Gebäude. Lediglich der Name der gegenüberliegenden Bushaltestelle „Oberrossau – Schmiede“ erinnert die Menschen noch heute an das Schlagen der Schmiedehämmer.

Text: Stefan Ritter

